



**21. n Trinitas**

**Trilogie I - III**

**1. Nov 2009**

**„Antworten auf Darwin“**

Theologische Anmerkungen zum Darwinjahr und zum Jahr der Astronomie

© Matthias Stahlmann

S<sup>t</sup> Chinian / Serre-Poncon / Hilzingen August / September 2009

Einleitung

In jedem Gottesdienst am Sonntagmorgen wird ein biblischer Text zu Gehör gebracht. Die Predigt versucht das Wort Gottes für den Alltag des Gläubigen verstehbar zu machen. Beinahe ausschließlich geht es dabei um Fragen des Glaubens, der Moral, der Frömmigkeit und der Ethik,. Evangelischer Gottesdienst will die ‚Gute Nachricht‘ Gottes überbringen, die Predigt möchte ermutigen, trösten, manchmal mahnen und Hilfestellungen für den Alltag geben.

Vor zwei Jahren habe ich versucht, in einer Predigtreihe den Rahmen der Aufgaben zu umschreiben, den eine moderne evangelische Gemeinde ausfüllen sollte, um in der Nachfolge Jesu dem Auftrag Gottes in der Gesellschaft gerecht zu werden. Mit den Predigten: ‚Die Stadt auf dem Berg‘, ‚Das Kloster im Tal‘ und ‚Die Stadt am Meer‘ habe ich die gewöhnliche Art der Sonntagspredigt ein wenig verlassen, um Themen zu behandeln, die für mich als Gemeindepfarrer wichtig waren - und weiterhin wichtig sind.

Wenn ich für die kommenden drei Sonntage wieder die Form der Trilogie wähle, dann möchte ich das damals begonnene Predigtexperiment fortsetzen und zugleich ausdehnen. Von der Thematik und dem Umfang meiner Vorbereitungen sind es fast schon ‚Leuchtfeuer-Gottesdienste‘ geworden. Ich lade Sie heute ein, die Ihnen bekannten Denkweisen der Dogmatik einmal für eine Stunde in den Hintergrund treten zu lassen und sich in neue Welten des Denkens und Glaubens vorzuwagen. Wir folgen auf diesem Weg (in Gedanken) ansatzweise dem Naturforscher Charles Darwin als er vor über 150 Jahren die unverhoffte Einladung erhielt, an Bord der Beagle auf eine große Forschungsreise zu gehen (1831-1836).

In diesem Jahr feierte die wissenschaftliche Welt den zweihundertsten Geburtstag des Naturkundlers Charles Darwin 1809. Fünfzig Jahre später, im Jahr 1859, veröffentlichte er sein Werk ‚Die Entstehung der Arten‘. Seine Theorie zur Entwicklung des Lebens auf der Erde hat das Weltbild seiner Zeit grundlegend verändert. Die Evolutionstheorie ist heute naturwissenschaftliches Allgemeinwissen

und wird an jeder Schule gelehrt.



In diesem Jahr wurde aber noch ein anderes bedeutendes Ereignis gefeiert. 2009 war auch das Jahr der Astronomie: vor 400 Jahren hat Johannes Kepler bei seinen Himmelsberechnungen in Prag (mit Tycho Brahe) die Planetengesetze entdeckt. Gemeinsam mit dem Italiener Galileo Galilei, der - ebenfalls vor 400 Jahren im Jahr 1609 - das Fernrohr erfunden hat, begründete er die moderne astronomische

Wissenschaft. „Das Universum ist seither ein anderes geworden“  
(B.Brecht, Galilei).

Vor einem Jahr wiederum hat der amerikanische Mathematiker und Physiker Garrett Lisi eine Berechnungsformel der ‚Kontinuierlichen Symmetrie‘ des norwegischen Mathematikers Sophus Lie aufgegriffen und in deren Weiterentwicklung in der Physik eine Idee zur Weltenformel vorgestellt. Die Forschungen am neuen Teilchenbeschleuniger am CERN in Genf werden die Erkenntnisse in der Quantenphysik voranbringen. Makrokosmos – Evolution – Mikrokosmos: Die Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften sind unzählige geworden; sie sind eindrucksvoll und ihre Beweise für die Strukturen des Lebens lassen sich nicht mehr bestreiten.

Wie aber reagiert die Theologie auf diese Errungenschaften der Wissenschaftler? Wie predigt man als Pfarrer jeden Sonntag, wenn man an einem klaren Nachthimmel die Größe der Milchstraße bestaunt hat, wenn man im Wissen um die Quasare ist, wenn man Kenntnis hat von der Evolution des Alls und des Lebens auf der Erde? Wie spricht man von Gott vor dem Hintergrund des Einblicks in die Stringtheorien und in die Welt der Quanten? Ich stellte mit Bedauern fest, daß ich in der Ausbildung an der Universität in diese Forschungsbereiche nicht eingeführt worden bin. Die alten Sprachen waren wichtig und Dogmatik und Kirchengeschichte. Man lernte leider auch keinen Ansatz von Glaubensmodellen, die diese wissenschaftlichen Erkenntnisse bei der Frage nach Gott miteinbeziehen oder ihnen eine Sprache verleihen.

Die Naturwissenschaften erinnerten in dem zurückliegenden Jahr die oben genannten Forscher; die Kirchen (zumindest die reformierten Kirchen) feierten den 500. Geburtstag und das Werk des Genfer Reformators Johannes Calvin. Für diesen Theologen war es kein Problem, sich mit den damals schon bekannten Fragen der Wissenschaften zu beschäftigen. Die Natur spiegelte für ihn die Größe und die Herrlichkeit Gottes wieder. Angeregt durch die frohe Ungezwungenheit Calvins, für solche Fragen offen zu sein, habe ich drei Predigten verfaßt, die sich auf die eine oder andere Weise mit den Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaften beschäftigen. Ich habe mein Projekt ‚Antworten auf Darwin‘ genannt.

Im ersten Teil der Trilogie – mit dem Titel ‚Kelvin 2,725‘ – greife ich Forschungsergebnisse der Kosmologie auf. Wie und wo entstand das Weltall? Was war vor dem Urereignis, dem sog. Urknall?

Im zweiten Teil der Trilogie – ich nenne diesen Abschnitt ‚An den Gestaden von Tethys / LUCA 4,8 – geht es um die Evolution.

Der dritte Teil wird sich mit den Forschungen der Teilchenphysik, dem Mikrokosmos und den kleinsten Bausteinen des Lebens beschäftigen – Der Titel dieser Predigt: ‚Nuevas Dimenciones / E8‘.

Mir persönlich hat es viel Freude gemacht, Bücher über diese interessanten Forschungsbereiche zu lesen und mich in manche komplexe Fragestellung einzudenken. Ich habe dabei viel über meinen Glauben an Gott erfahren und möchte Sie gerne an meinen Gedanken teilhaben lassen. Wenn man sich als gläubiger Mensch mit solchen vielschichtigen Fragen beschäftigt, dann kann es eine besondere Freude machen, sich auch in diesen Räumen Gott zu nähern. Denn

naturwissenschaftliches Denken muß nicht zwangsläufig von Gott wegführen, es kann einen auch zu einer Ehrfurcht vor den Wundern des Lebens und zur Begeisterung für Gottes Schöpfungskraft bringen.

Meine Predigt-Trilogie wagt sich zwangsläufig weit nach vorne. Sie wird dem naturwissenschaftlich orientierten wie dem traditionellgläubigen Menschen die Bereitschaft abverlangen, sich neuen Denkweisen zu öffnen. Es ist m.E. aber an der Zeit, auf die Forschungsergebnisse von Darwins, Kepler, Randall und den vielen anderen Wissenschaftlern theologisch eine Antwort zu wagen.

#### Literatur

Audretsch, J./ Nagorni, K. Gott als Designer?

Theologie und Naturwissenschaft im Gespräch Evg Akademie Baden 2009

Boslough, J. Jenseits des Ereignishorizonts 1985

Calvin, W. Der Strom, der bergauf fließt. Eine Reise durch die Evolution <sup>6</sup>1997

Guillon, J. Bogdanov, I. und G. Gott und die Wissenschaft <sup>4</sup>2000

Hawking, L. u St. Der geheime Schlüssel zum Universum 2007

Musiktheater Görlitz Jakob Böhme und die Pest zu Görlitz 2007

Nielsen, M. Charles Darwin - Ein Forscher verändert die Welt <sup>1</sup>2009

Randall, L. Verborgene Universen 2008

Smolin, L. Warum gibt es die Welt 1999

Staguhn, G. Das Lachen Gottes 1990

P.M. Magazin (Richter, W.) Ritt auf der Weltenformel - Garrett Lisi 7/2009

National Geographic Was Darwin nicht wußte – Das Abenteuer Evolution 2/2009

SWR 2 / Wissen Evolution – Fluß des Lebens

12 Sendungen in SWR 2 Wissen

Charles Darwin

Natur ist stets im Wandel

Laßt Darwin in Ruhe – Evolution oder Schöpfung

Wie das Leben auf die Erde kam

Die großen Sprünge und Katastrophen

Das Ende vom Paradies auf der Erde

Wie der Mensch in die Schöpfung eingreift



**21. n Trinitas**

**Trilogie I  
Kelvin 2,725**

**1. Nov 2009**

„Auf die eine oder andere Weise werde ich dich finden“ (Blondie)

*„Am Anfang vor Allem: Gottes herrliche Weisheit -*

*In der Zeit in Allem: Gottes freundliche Liebe -*

*In der Zukunft zu Allem : Gottes wundervolle Verheißungen -*

*Gottes Wort für unsere Herzen.’ Amen.*

Medien: Musik von Hindemith, Vangelis, Zimmer

Moderator: Guten Tag, liebe Gemeinde. Verwundern Sie sich bitte nicht, daß ich Sie mitten im Gottesdienst begrüße. Ich muß Ihnen eine besondere Mitteilung machen. In den letzten Wochen ist bekannt geworden, daß in der Hilzinger Gemeinde der dortige Pfarrer beabsichtigt, sich theologisch mit Forschungsergebnissen der modernen Naturwissenschaften zu beschäftigen. Er möchte im Rahmen einer Predigtreihe seine Ideen der Gemeinde präsentieren. Darf man den Gläubigen aber solche Überlegungen zumuten?

Im Hinblick auf die seelsorgerliche Verantwortung in der Verkündigung könnte eine zu intensive Beschäftigung mit

den Naturwissenschaften im Glauben zu Verwirrungen beitragen. Theologisch dürfte es vermutlich schwierig werden, das Jahrhunderte alte und ewig bewährte Gottesbild z.B. mit evolutionstheoretischen Aspekten zusammenzubringen...

**KGR:** Nachdem der Kirchengemeinderat von diesem Vorhaben Kenntnis erhalten hatte, kam es im Gremium zu spannenden Gesprächen. Aber bevor man in den Ferienwochen Zeit gefunden hatte, sich umfassend mit den Plänen zu beschäftigen, hatte der Gemeindepfarrer den Kirchengemeinderäten schon einen Brief geschrieben...

**Pfarrer:** ... Sehr geehrte Damen und Herren, nachdem ich Ihnen einige Mitteilungen über die vergangene Visitation gemacht habe....., komme ich gerne auf Ihre geäußerte Befürchtung zu sprechen, die Beschäftigung mit der Astronomie oder der Evolution könne in der Gemeinde zu Verwirrungen beitragen. Ich gebe zu, man kann nicht ausschließen, daß das bisher bestehende Gottesbild bei solchen Herangehensweisen an Fragen nach der Entwicklung des Universums im Laufe der Zeit relativiert werden könnte. Aber damit bewegt man sich in einer ähnlichen Dimension wie in manchen Prozessen der Teilchenphysik. Dort gibt es z.B. bei Versuchen mit Atomen bei unterschiedlichen Beobachtungsmomenten manchmal Teilchen zu sehen und dann wieder nicht. Wer

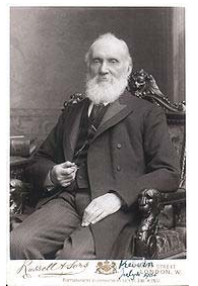
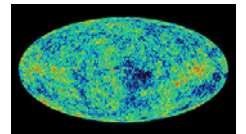
sich jetzt etwas ausführlicher mit der Physik beschäftigt, der kann theologisch zu der Ansicht kommen, daß unser Gottesbild in bestimmten Augenblicken der Betrachtung seinen berechtigten Grund hat, z.B. beim Gebet oder im seelsorgerlichen Gespräch – daß es dann aber auch wieder aufgegeben werden kann, um einer ganz anderen Gottesidee Raum zu geben.

Anselm von Canterbury (\* um 1033 in Aosta; † 21. April 1109 in Canterbury; ) hatte die fundamentale Erkenntnis, „daß man etwas Größeres als Gott nicht denken könne, es sei denn diese Größere sei Gott“. Von diesem Zeitpunkt an hatte die Theologie eine Tür zur einer sog. ‚Quantennatur‘ Gottes aufgestoßen. Der mittelalterliche Mensch war noch stark geprägt von den antiken Weltbildern. Gott war nur als Person vorstellbar. Dabei war damals schon die Idee der Trinität (Gott als eine Person in drei Ausdrucksformen) ein Gedanke, der es ermöglichte, Gott mehrgestaltig zu glauben.

Wenn man die Forschungen der modernen Physik als gegebene Konstanten der materiellen wie immateriellen Welt zur Kenntnis nimmt und sie mittlerweile in der Technik des alltäglichen Lebens einsetzt (vom Laser in der Medizin, über die elektronischen Medien bis hin zu den Navigationsgeräten im Auto [dafür benötigt man z.B. die Ergebnisse der Relativitätstheorie]) - dann wird es für die



Theologie unerlässlich sein, sich mit ihrem Glauben den Welterklärungen der Physik und der Biologie zu stellen. Die Fragen nach dem ‚Wie‘ und dem ‚Wann‘ der Ereignisse, diese Fragen versuchen die Naturwissenschaften zu beantworten. Noch immer bedeutet ein strahlender Sternenhimmel in einer Sommernacht für die meisten Menschen ein wunderschönes Naturschauspiel; kaum aber jemand fragt danach, in welchen unermeßlichen Entfernungen die Sterne funkeln, ob sie beim Gewährwerden des Leuchtens überhaupt noch existieren. Nur selten denkt man im Alltagsleben an pulsierende Sterne, die gigantischen Spiralarmlen der Galaxien und an die leuchtenden Nebel in den Tiefen des Weltalls. Die kosmische Hintergrundstrahlung bei 2,7525 Kelvin lehrt uns zu verstehen, daß das Universum etwa 15 Milliarden Jahre alt ist. Der Astronom Edwin Hubble hat vor etwa hundert Jahren das Auseinanderdriften der Galaxien beobachtet. [Drei-Kelvin-Strahlung: wegen ihrer niedrigen Temperatur, bzw. Energiedichte, engl. cosmic microwave background CMB – dabei handelt es sich um elektromagnetische Strahlung, die aus jedem Bereich des Himmels nachgewiesen werden kann. Strahlung, die nicht konkreten singularen Quellen zuzuordnen ist, wird dabei der Hintergrundstrahlung zugerechnet] [Kelvin ist die SI-Basiseinheit der thermodynamischen Temperatur,



benannt nach William Thomson, meist als Lord Kelvin, \*  
26. Juni 1824 in Nordirland; † 1907 in Schottland,  
britischer Physiker]

Aus einem Punkt kleiner als ein Stecknadelkopf ist mit  
einer gewaltigen Explosion der Kosmos entstanden. Der  
russisch-amerikanische Physiker George Gamow hat diese  
Theorie vor über einem halben Jahrhundert der erstaunten  
Welt vorgestellt.

Man muß aber noch weiterfragen: was aber ist vor dem  
kosmischen Nullpunkt gewesen? Was befindet sich jenseits  
der Universumsblase in der wir leben? In welche  
unermesslich großen Räume hinein entfaltet sich das All?  
Die Antworten auf diese Fragen liegen außerhalb unserer  
menschlichen Vorstellungskraft. Das Sonnensystem und  
unsere Erde sind mit etwa fünf Milliarden Jahre noch  
ziemlich junge Systeme in dem sich immer noch  
ausbreitenden Weltall. Die astrophysikalischen  
Erkenntnisse zeigen Dimensionen von Welten, die unser  
Verstand nicht wirklich begreifen kann. Neuste  
Forschungen lassen vermuten, daß es sogar noch ganz  
andere Räume und Dimensionen in den Tiefen des  
Universums geben könnte (Lisa Randall: ‚Verborgene  
Universen‘).

Heute steht die Theologie daher vor der Aufgabe, diese  
Forschungen zur Kenntnis zu nehmen und darauf für den

alten Glauben eine Antwort zu finden. Denn die Fragen nach dem Urgrund allen Lebens, nach dem ‚Wer‘ und nach dem ‚Warum‘ können von den Naturwissenschaften letztlich nicht beantwortet werden. Gläubige Menschen werden sich daher mit dem Wissen der Forschung auf die Suche nach den Spuren Gottes im riesigen Universum begeben. Sie werden sich bemühen müssen für den Glauben eine neue Sprache zu finden.

Moderator: Und unsere gute alte Bibel? Brauchen wir die dann überhaupt noch?

Pfarrer: Vielleicht haben gerade die alten Denker und Weisheitslehrer der Bibel auf geheimnisvolle Art den Weg vorgezeichnet, auf dem wir heute gehen müssen. Wie heißt es doch in der Bibel?...

Moderator: “Suchte mich, so werdet ihr leben“, so heißt es bei Amos (Am 5<sub>6</sub>) und: „Suchet mich, ihr werdet mich finden!“ (Mt 7<sub>7</sub>)

Pfarrer: Genau! Aber solche verheißungsvolle Worte der Bibel wurden meist nur auf eine ethische Weise ausgelegt. In der Verkündigung war beinahe nur das soziale Gefüge des menschlichen Beisammenseins im Blick. Aber wäre es nicht auch einmal spannend, Gottes Wort vor dem Hintergrund eines wissenschaftlichen Deutungshorizonts zu interpretieren? Wenn man die Erkenntnisse der Naturwissenschaften in das Überlegen mit einbezieht,

könnte man interessante Denkanstöße erhalten.

In Psalm 105<sub>4</sub> heißt es „Fragt nach dem Herrn und nach seiner Macht, sucht sein Antlitz allezeit.“ Die Weltbilder früherer Zeiten hatten verständlicherweise eine andere Vorstellung von der Welt (meist nur Ideen, keine Forschungsergebnisse). Die Menschen dieser vergangenen Jahrhunderte hatten Sprach-, Kunst- und Glaubensbilder geschaffen, um das eigentlich Unsagbare Gottes deuten zu können. Heute müßte es die Möglichkeit geben, den Glauben auch in anderen Begrifflichkeiten benennen zu können, vielleicht sogar in mathematischen Formeln, in physikalischen Gleichungen oder in geometrischen Strukturen. Wenn Gott – wie wir glauben – das Schönste, das Unfaßbarste und Herrlichste im gesamten Kosmos ist: Weshalb will man dann Gott andauernd festlegen auf einen ganz kleinen Bereich von Sprache, von Denkfiguren und Bildern? Warum z.B. beschreiben wir Gott fast ausschließlich in moralischen Kategorien?

Aus welchem Grund stellen wir überhaupt Lehrsätze über Gott auf? Als der Mathematiker Johannes Kepler seine Planetengesetze der Öffentlichkeit vorgestellt hat, da dachte er nicht daran, seinen christlichen Glauben für die Astronomie aufzugeben. Im Gegenteil...

Musikeinspielung, lauter werdend ....

(Paul Hindemith aus der Oper ‚Die Harmonie der Welt)

Moderator: Was hören wir hier? Klänge aus einem fernen Raum...  
Und da höre ich noch etwas: eine Stimme. Ist das nicht der  
Astronom Johannes Kepler...

Musik leiser werdend ---- und aus

Johannes Kepler: .... Entschuldigen Sie, daß ich mich so  
einfach in ihre Predigt einmische; aber ich habe meinen  
Namen vernommen.... [Johannes Kepler; \* 27. Dezember  
1571 in Weil der Stadt; † 15. November 1630 in  
Regensburg; deutscher Naturphilosoph, evang.  
Theologe, Mathematiker, Astronom, Astrologe und  
Optiker) An dem Ort, an dem ich mich jetzt  
befinde, sehe ich so unglaublich vielfältig, daß es  
mir gestatten ist, Ihnen etwas davon mitzuteilen. Es ist  
schon vierhundert Jahre her, daß ich bei meinem  
Nachdenken und Berechnen der Himmelskörper die  
Bahnen der Planeten ermittelt habe. Für mich als  
ehemaliger Student der Theologie war die materielle Welt  
aber immer so etwas wie ein Spiegel, in dem die Ideen  
Gottes sichtbar werden konnten. Unser menschlicher Geist  
ist von Gott dazu erschaffen, all diese Zusammenhänge zu  
erforschen, zu erkennen und zu preisen. Wenn ich des  
Nachts studierte und in den wunderbaren Sternenhimmel  
hinauf sah, erblickte ich hinter den Zahlen und hinter den



Bahnen der Sterne und Planeten eine unglaublich schöne Harmonie. Ihre Musiker sind heute vermutlich in der Lage, die Melodie der Gestirne hörbar zu machen. Sie können sich trotz der vielen modernen Erkenntnisse aber leider keine Vorstellung davon machen, wie unglaublich schön Gottes ewige Herrlichkeit ist. Gott ist weit mehr als alle Gesetze und Formeln zusammen. Gott ist gleißender als sämtliche Sonnen und energiemäßig ist Gott stärker als alle vier Grundkräfte des Universums. Ich bin froh zu hören, daß sich die Theologie daran wagt, die mathematischen und astronomischen Erkenntnisse in den Glauben mit aufzunehmen.... Obgleich ich hier doch etwas zur Vorsicht raten muß. Meine kirchlichen Vorgesetzten waren über meine Forschungen damals wenig erfreut; ich habe die Ansicht des Kopernikus unterstützt, daß die Erde nicht der Mittelpunkt der von Gott geschaffenen Welt ist. Ich hoffe für Sie, daß die Kirche heute aufgeschlossener gegenüber den Naturwissenschaften geworden ist. Vielleicht sehen Sie auch einmal in die Schriften des Mystikers Jakob Böhme. Er fand auf eine besondere Weise einen Zugang zu Gott, nachdem wir uns in Prag kennengelernt hatten....

Musikeinspielung leise, dann lauter  
(Vangelis ‚Cosmos‘)

Moderator: Leider müssen wir die Musik hier ausblenden. Denn ich

sehe gerade, wie der Vorsitzende des Kirchengemeinderates ein Schreiben öffnet. Ich bin ein wenig neugierig und schaue dem Vorsitzenden über die Schulter...

Briefschreiber: „... habe ich von einer Bekannten gehört, daß unser Pfarrer einen Versuch unternehmen möchte, Wissenschaft und Glauben zusammenzubringen. Ich bitte Sie freundlich, darauf zu achten, daß...“

Moderator: (im Selbstgespräch) ... Aua, jetzt hat mich eine Wespe gestochen... man sollte eben nicht zu vorwitzig sein. ... Aber diese Sache ist einfach zu spannend... Jetzt kann ich gerade noch etwas in dem Brief lesen ...

Briefschreiber: „...gerade weil in der Predigt auch auf den Astrologen Johannes Kepler und den Mystiker Jakob Böhme eingegangen werden soll... Die lutherische Kirche hatte -so weit ich weiß- schon immer ihre Anfragen an die Theologie dieser beiden ‚Herrn‘...“

Musik setzt ein (Vangelis, Cosmos)

leise --- lauter, dann leise im Hintergrund --- und dann aus

Moderator: Ist das nicht Musik, die der Mystiker Jakob Böhme gerne gehört hat...?

Jacob Böhme: (\* 1575 bei Görlitz; † 17. November 1624 in Görlitz)

war ein bekannter deutscher Mystiker,

Philosoph u. Theosoph)

(etwas verträumt)... Hörte ich gerade meinen

Namen? Wer erinnert sich noch meiner

Person? An einen Schustermeister aus

Görlitz... Zu fremd waren den Menschen meine göttlichen

Visionen... Wie soll man Gott auch begreifen, wenn man

in das Universum geblickt hat? ... Gott ist das Unfaßbare..

die unbegreifliche Schönheit... das Mysterium.... Johannes

Kepler war ein Genie... Sein Werk ‚Harmonia mundi‘ ...

Kepler hat den vielstimmigen Gleichklang der Welten

wahrgenommen.... Meine Visionen... Keine evangelische

Lehre konnte sie fassen... Gott zu schauen vom einen Ende

des Herzens zum anderen Ende der Welt... wie ich schon

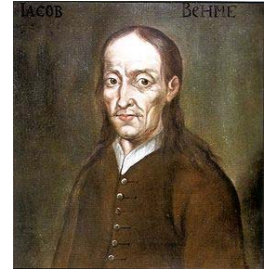
damals sagte: „Wenn Du die Tiefe und die Sterne und die

Erde ansiehst, so siehst Du deinen Gott und in demselben

lebst und bist Du auch... Also können wir mitnichten

sagen, daß Gottes Wesen etwas Fernes sei... darum ist die

Seele Gottes eigen Wesen“ ...



Musik noch einmal lauter, dann leiser --- und im Hintergrund des  
Textes laufen lassen (klingt elegisch) (Vangelis, Cosmos)

Moderator: (meditierend) ...Der blaue Planet Erde als winzige



Kugel in den unermeßlichen Weiten des Universums.....

Wie Gott dort draußen finden? Wie Gott in Zukunft anbeten? IHN? SIE? ES?

Gibt es überhaupt eine Sprache, die uns hilft Gott zu benennen? ... (Musik aus)

Ich sehe gerade den Pfarrer einen weiteren Brief schreiben...

Pfarrer: Wenn Sie gestatten, sehr geehrte Damen und Herren in der Kirchenleitung, dann würde ich noch einige Ausführungen zu meinem theologischen Vorhaben machen. Bei dem Versuch, Gott angesichts der interstellaren Räume angemessen zu begreifen und zu benennen, kann es nicht bei den bisher bekannten Sprachbildern bleiben. Der Physiker Werner Heisenberg hat einmal gesagt: ‚Wir müssen einfach bedenken, daß unsere normale Sprache nicht mehr funktioniert; daß wir in einem Bereich der Physik sind, wo unsere Worte nicht mehr viel bedeuten.‘ (L. Randall, 146) Wenn schon Naturwissenschaftler ihre eigene Forschung nur unvollständig beschreiben können – um wieviel mehr sollte der Theologie daran gelegen sein, die bisherigen Denkmuster und Sprachbilder des Glaubens nur als *ein* Fenster zur Herrlichkeit Gottes vorzugeben – ohne damit alleingültig die Wirklichkeit Gottes deuten zu wollen.

Mit dem Mathematiker Kepler, mit den Nobelpreisträgern Albert Einstein und Hans Bethe (1967 Physik-Nobelpreis: Entdeckungen über die Energieerzeugung in den Sternen), mit dem Benediktiner und Zen-Mönch Willigis Jäger und den vielen anderen ungenannten Forschern und Mystikern bin ich der Meinung: es ist an der Zeit, unsere Vorstellungen von Gott viel weiter zu fassen. So weit, daß das gesamte Universum und alle sich darin abspielenden Prozesse zur Beschreibung von Gottes Mantelsaum werden könnten. In einem der Prophetenworte in der Heiligen Schrift heißt es:

Moderator: „So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße! Was ist denn das für ein Haus, das ihr mir bauen könntet, oder welches ist die Stätte, da ich ruhen sollte? Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR“ Jes 66<sub>1</sub> „In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron und sein Saum füllte den Tempel“ Jes 6<sub>1</sub>)

Pfarrer: In meinem Glauben bedeutet Gott zu verehren: ich glaube an die eine große Liebe im Kosmos. Sie läßt in ungeahnter Fülle und in unglaublicher Vielfalt das Leben entstehen. Angefangen von den Quarks über die gigantischen Gasnebel, über die Sternhaufen wie die der Plejaden bis hin zu unserem Sonnensystem und uns Menschen auf dieser



schönen Erde. [Der Sternhaufen der Plejaden liegt rund 380 Lichtjahre von der Erde entfernt im Sternbild Stier, umfaßt mindestens 1200 Sterne und ist etwa 125 Millionen Jahre alt. Die Plejaden galten in fast allen Kulturen als besondere Sterne, z. B. als Gruppe sechs gezeichneter Punkte in den Höhlen von Lascaux; oberhalb des Auerochsen werden sie ebenfalls mit den Plejaden identifiziert] Der lateinamerikanische Priester und Dichter Ernesto Cardenal hat einmal versucht, sich der Sprache des Glaubens mit diesen Worten anzunähern

Ernesto Cardenal: Lobe den Herrn, meine Seele!

Herr, mein Gott, du bist groß.

Du bist in Atomenergie gekleidet wie in einen Mantel.

Wie auf der Töpferscheibe hast du aus einer Wirbelwolke kosmischen Staubes die Spiralen der Milchstraße gezogen.

Unter deinen Händen begann das Gas sich zu verdichten und zu glühen, so formtest du die Sterne.

Wie Sporen oder Samen hast du die Planeten ausgestreut und sätest Kometen wie Blumen. (nach Ps 104)

Pfarrer: Die Kenntnisse der Astronomie vierhundert Jahre nach Kepler und Galilei eröffnen der Theologie ganz neue Möglichkeiten. Man kann Bereiche des Glaubens ausloten und eine neue Sprache erfinden um Gott zu preisen. Eine Verständigung zwischen den Naturwissenschaften und der

Theologie kann den Menschen die Offenheit geben, die Gottes Geist uns schon lange geschenkt hat. Ich gebe zu: ich bin sehr froh über die Erkenntnisse der Wissenschaften. Ich möchte zukünftig versuchen, dieses Wissen immer wieder einmal in die Sprache des Glaubens einzubringen:

Musik: Hans Zimmer leise – lauter – leise im Hintergrund

Pfarrer: Gott, Du ewige Schönheit

Du Liebe in unermeßlichem Licht

Du Leuchten in den Augen der lachenden Menschen

Öffne unseren Geist für deine Herrlichkeiten

Laß uns in unseren Forschungsvorhaben und Erkenntnissen

Laß in unserem theologischen Suchen Dir etwas näher kommen

Laß uns spüren, daß wir mit der ganzen Materie,

daß wir mit allen Kräften des Lebens ein Teil

Deiner ewigen Harmonie im Universum sind.

Musik: Hans Zimmer leise – lauter – leise im Hintergrund

Sie verstehen, sehr geehrte Damen und Herren, es wird

sicher irgendwie möglich sein, Glaube und

Naturwissenschaft zusammenzudenken; das ‚Wie‘ mit dem

‚Wer‘ oder ‚Was‘ zu verbinden. Mit freundlichen

Grüßen...

Moderator: Ich sehe, wie der Pfarrer den Brief verschließt und auf den Poststapel legt. Wie bei den leitenden Gremien in der Kirche üblich, wird es vermutlich einige Wochen dauern, bis man die Grundsatzfragen geklärt haben wird. In dieser Zeit wird der Pfarrer vermutlich die beiden anderen Teile seiner Trilogie schon fertig gestellt haben. Ich konnte gestern schon einen Blick auf den Titel der zweiten Predigt werfen. Das Konzept lag auf dem Schreibtisch im Pfarrbüro. Die Überschrift heißt: „An den Gestaden von Tethys – LUCA 4,8“ – Eine Auseinandersetzung mit der Evolutionstheorie.“

Es dürfte also interessant werden am kommenden Sonntag.